

# REPORT

## Frauenverachtender Trend *Junkofication*

Verharmlosung von sexueller Gewalt und Opfer-  
verhöhnung auf Social Media

Juni 2026

Der Trend *Junkofication* ist ein Beispiel dafür, wie Frauenverachtung und Antifeminismus aus randständigen Online-Szenen auf Mainstream-Plattformen wie TikTok, Instagram und Co. überschwappen. Der Begriff geht auf Junko Furuta zurück, eine junge Japanerin, die Opfer brutalster sexueller Gewalt wurde. Aktuell greifen zahlreiche zynische Bilder, Memes und KI-Videos ihre Leidensgeschichte im Netz auf, scheinbar als Mittel der Parodie und des vermeintlichen schwarzen Humors. Hass und Gewalt werden dabei trivialisiert, normalisiert und können frauenverachtende Einstellungen bei jungen User:innen befördern.

## ***Junkofication*: Aus Incel-Nische zum Mainstream-Trend**

Frauenfeindliche und antifeministische Inhalte, etwa in Form sexistischer Witze und abwertender Kommentare, sind in populären Social-Media-Diensten Alltag. Aktuell allerdings ist primär auf TikTok ein Trend zu beobachten, der darüber hinausgeht. Er zeigt, wie Gedankengut und Ausdrucksformen der Incel-Subkultur aus einschlägigen Foren und Kanälen (z.B. auf Discord, Telegram oder Imageboards) auf Mainstream-Plattformen übergreifen und Teil der Webkultur werden können.

Bei der sogenannten *Junkofication* handelt es sich um Inhalte, die in vermeintlich humoristischer oder ironischer Weise auf die Japanerin Junko Furuta und ihre Leidensgeschichte Bezug nehmen. Die 17-Jährige wurde Ende der 1980er-Jahre von drei Männern entführt, 44 Tage lang gefangen gehalten, vergewaltigt und gefoltert. Nachdem sie aufgrund schwerster Misshandlungen verstarb, beseitigten die zu dem Zeitpunkt selbst noch minderjährigen Täter den Leichnam in einem mit Beton gefüllten Fass.

Auf Furutas Martyrium wird mit Sharepics, Memes oder Videos in menschen- und besonders frauenverachtender Weise angespielt, wobei reale Aufnahmen genutzt, bearbeitet und in neue Kontexte gestellt werden.

Besonders problematisch ist, dass es sich in vielen Fällen nicht nur um eine möglichst geschmacklose Grenzverletzung handelt. Im Kampf um Deutungshoheit im Netz wird damit auch misogynen und antifeministischen, teils auch rechtsextremen Ideologien Ausdruck verliehen.

## **Grenzverletzung als Kampagne im „Kulturkrieg“**

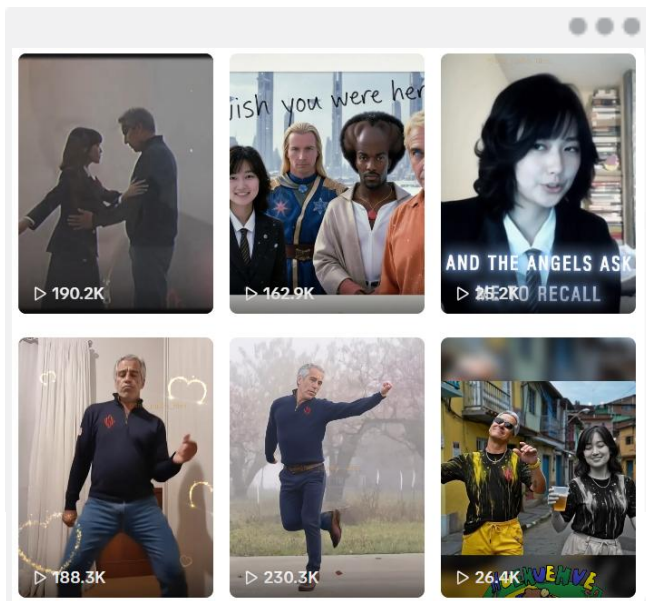
Ursprünglich ist die *Junkofication* Reaktion auf die sogenannte *Kirkification*: Memes und KI-Videos, die sich über den umstrittenen rechtspopulistischen Influencer Charlie Kirk lustig machen, der im September 2025 erschossen wurde. In rechtsextremen Kreisen und Teilen der Incel-Community, in denen Kirk als vermeintliches Opfer „links-woker“ Aggression und als Märtyrer verehrt wird, sorgte das für Wut und Empörung.<sup>1</sup> User:innen teilten als Gegenreaktion auf Imageboards wie 4Chan oder der Plattform X höhnische Memes von Junko Furuta. Ihr Fall eignet sich zur Provokation, da er durch extreme Brutalität gekennzeichnet ist und Furuta als junges, attraktives Opfer besonders vulnerabel erscheint.

Jenseits von diesem ideologischen Kontext werden *Junkofication*-Inhalte auch im Zuge von Trolling hochgeladen oder als Ragebait genutzt – als Inhalte, die lediglich darauf abzielen, Ärger und Entrüstung zu erzeugen, um Reaktionen zu provozieren sowie Aufmerksamkeit und Reichweite zu generieren.

---

<sup>1</sup> Auch Inhalte zu diesem Trend haben oft grenzüberschreitenden Charakter und können unter Umständen gegen den Jugendmedienschutz verstoßen.

Oft greifen entsprechende Beiträge noch andere „Aufreger-Themen“ wie etwa die Epstein-Files<sup>2</sup> auf. KI-generierte Videos zeigen z.B. Junko Furuta mit dem pädokriminellen Straftäter Jeffrey Epstein tanzend oder als Liebespaar. So erfährt die *Junkofication* weit über die sonst für Incel-Nischen üblichen Grenzen hinaus Verbreitung. Inzwischen finden sich z.B. viele Beiträge mit mehreren zehntausend, teils sogar hunderttausend Aufrufen auf TikTok.



KI-Videos von Junko Furuta mit dem Pädokriminellen Jeffrey Epstein erzielten seit Anfang 2026 hohe Reichweiten. (Quelle: TikTok)

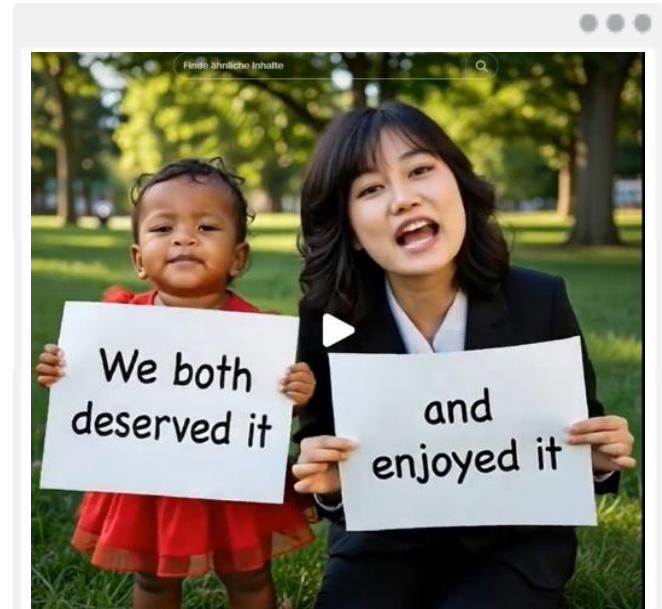
## Vergewaltigungs-, Humor‘ und popkulturelle Anspielungen

Viele der Beiträge sind szenetypische „rape jokes“, in denen suggeriert wird, Furuta habe die Vergewaltigung selbst gewollt. So fragt sie in einem KI-generierten Video ihre Täter: „Can I join?“ („Darf ich mitmachen?“). In einem anderen hält sie mit einem Opfer pädokrimineller Gewalt lächelnd Schilder mit der Aufschrift: „We both deserved it and enjoyed it“

<sup>2</sup> Mehr zu den Epstein-Files als Provokationsthema in Sozialen Medien im jugendschutz.net-Report „[Epstein-Files: Anlass für Provokation und Hass](#)“

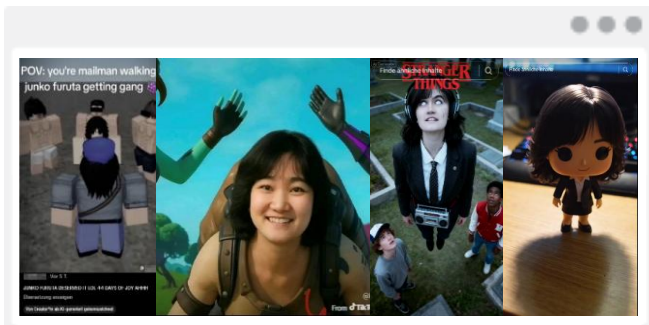
<sup>3</sup> Dabei handelt es sich um beliebte Sammelfiguren der Spielwarenfirma Funko, die u.a. Comic-, Serien, Film- oder Videospielecharakteren, aber auch echten (z.B. Musik-)Stars darstellen.

(„Wir beide verdienten und genossen es“). Teils werden solche Beiträge untermalt von Schmerzensschreien oder Klatschgeräuschen, die aggressive sexuelle Handlungen andeuten.



KI-Darstellungen von Junko Furuta mit einem Opfer pädokrimineller Gewalt, die ihr Leiden verharmlosen. (Quelle: TikTok).

Die *Junkofication* schließt außerdem bewusst an viele jugend- und popkulturelle Themen und Trends an, etwa beliebte Videospiele. Es finden sich Beiträge, die Furuta als tanzende Roblox-Figur zeigen, umgeben von oberkörperfreien Männern, die ihre Täter symbolisieren. An anderer Stelle wird sie zur Figur der Grand-Theft-Auto-Spiele oder von Fortnite gemacht. Fotos ihrer Täter werden mit der Bezeichnung „My raping squad“ („Mein Vergewaltigungs-Trupp“) und „My PUBG Squad“ (in Anspielung auf den beliebten Mehrspieler-Shooter) verbreitet. Zudem finden sich KI-generierte Darstellungen von ihr als Charakter der populären Netflix-Serie *Stranger Things* oder als POP!-Figur<sup>3</sup>.



Juko Furuta – bei der Vergewaltigung oder beim sexuellen „Spanking“ – als Figur von Spielen und Serien oder Sammelfigur.  
(Quelle: TikTok)

## Verbindung mit extremistischen Mythen und Memes

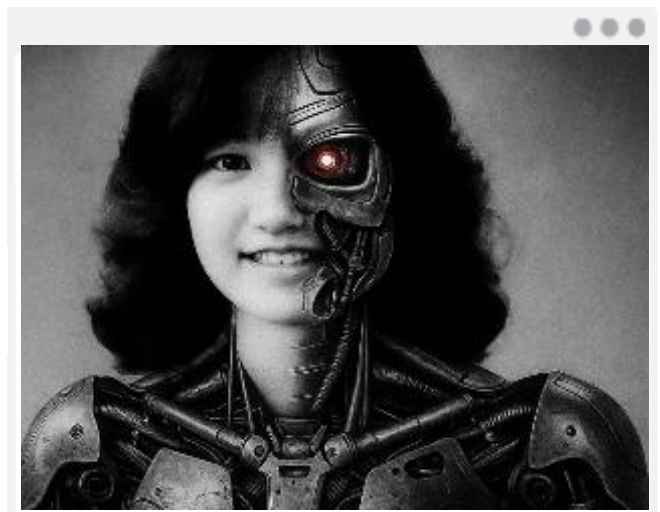
Der sogenannte *Fringe*-Humor, der gezielt schockieren und Toleranzgrenzen verletzen will, verbindet sich bei der *Junkofication* auch mit Versatzstücken ideologischer, teils extremistischer Gedankenwelten, die so quasi „eingeschmuggelt“ werden.

Das betrifft etwa im Kontext der Incel-Weltsicht die Darstellungen Furutas als düstere Animatronics-Puppe<sup>4</sup>, als sinisterer Roboter oder Cyborg (in Anspielung auf die *Terminator*-Filme): Frauen gelten gemäß der Incel-Vorstellung als herzlose, berechnende, inhumane Wesen, die folglich u.a. als „Foids“ (Female Androids) entmenschlicht werden. Insofern es Frauen in ihrem feministischen Programm vermeintlich auf die Unterdrückung von Männern abgesehen hätten, erscheint Gewalt gegen sie als Akt der Rebellion oder Gegenwehr. In dem Zusammenhang werden Bilder Furutas etwa als Killerroboter verbreitet.

<sup>4</sup> Animatronics sind mechanische Figuren, wie sie als Attraktionen in Freizeitparks genutzt werden. Etwa dank der Horror-Videospiel- und -Filmreihe *Five Nights at Freddy's* sind sie unter Jugendlichen ein bekanntes Motiv.

<sup>5</sup> Mehr zu Antifeminismus in Sozialen Medien im jugendschutz.net-Report „[Antifeminismus online](#)“.

<sup>6</sup> Vgl. [K. Süshardt: Neonazismus und Social Media: Das Meme Agartha/Vril als faschistische Normalisierungsstrategie. In: Medienimpulse, 64 Jg., Nr. 1.](#)

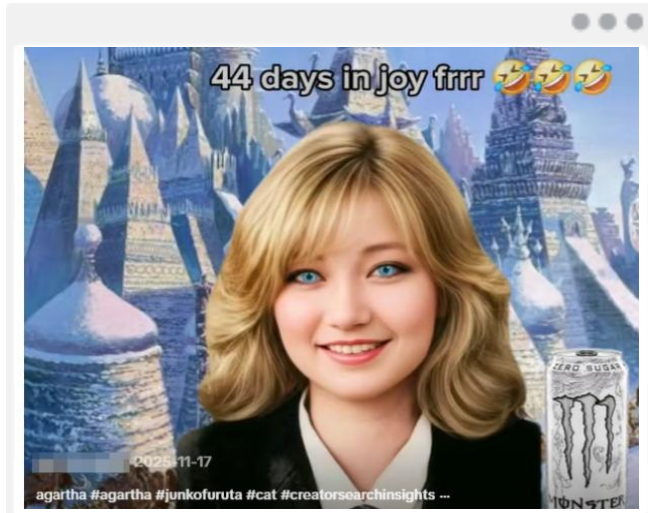


Furuta als „Terminator“: Incel-Misogynie erachtet Frauen als rücksichtslos und auf die Unterwerfung von Männern aus.  
(Quelle: TikTok)

Die Incel-Subkultur überschneidet sich mit diversen Milieus, darunter rechtsextreme Sphären. Schnittmengen bilden Vorstellungen weißer, männlicher Vorherrschaft (White Supremacy), antifeministische<sup>5</sup>, queerfeindliche und rassistische Narrative. Entsprechend werden bei der *Junkofication* auch Themen, Motive und Trends aufgegriffen, die in extremistischen Echokammern weit verbreitet sind oder aus diesen stammen.

Ein Beispiel ist der 2025 aufgekommene „Agartha“-Okkultismus- und Verschwörungsmythos. Dabei geht es um die obskure Legende eines geheimen Reichs im Erdinneren, in dem eine hochentwickelte Zivilisation lebe. Um esoterische und utopistische Ideen werden rassistische und völkische Narrative gesponnen,<sup>6</sup> Agarthas überlegene Bewohner als blonde, blauäugige Übermenschen dargestellt. Zugang könne über einen Energydrink („Monster Energy Ultra white“) erhalten werden.

Entsprechend zeigen KI-Videos Junko Furuta etwa, wie sie das Getränk trinkt und daraufhin blaue Augen und blonde Haare bekommt.



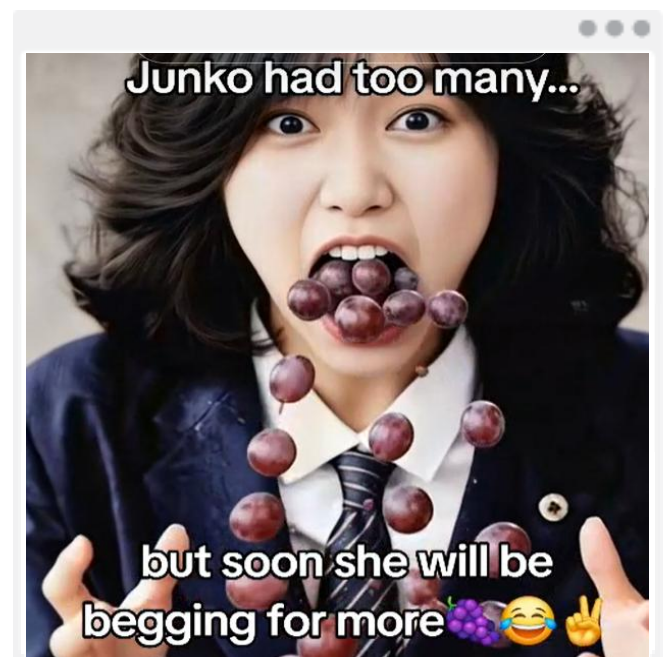
Aufgreifen des seit 2025 in rechtsextremen Online-Szenen trendenden „Agartha“-Mythos, der von blonden, blauäugigen Übermenschlichen handelt. (Quelle: TikTok)

Auch an den in maskulinistischen und islamistischen Online-Sphären seit Mitte 2025 genutzten, queerefeindlichen „Dagestan“-Phrasen-Meme dockt die *Junkofication* an: Ausgehend von dem Kommentar eines Mixed-Martial-Arts-Kämpfers gehörten junge, verweichlichte Männer in die Kaukasusrepublik geschickt, einem Zentrum der MMA-Ausbildung. Dort würden sie zu „echten Kerlen“ werden. Dagestan wird seither in der [Manosphere](#) und in extremistischen Kreisen, aber auch im Mainstream als Code für Disziplinierung und Bestrafung genutzt. Auch Junko Furuta sei für 44 Tage in Dagestan gewesen, wobei damit ihre von Vergewaltigung und Misshandlung geprägte Gefangenschaft gemeint ist, die so als Abhärtung interpretiert wird.

## Kodierte Gewaltverharmlosung

Gewalt und Vergewaltigung werden in den Darstellungen nicht gezeigt oder direkt erwähnt, jedoch Andeutungen gemacht bzw. einschlägige Kodierungen genutzt.

Ein Beispiel ist die Verwendung von „Algospeak“: Dabei werden gesperrte oder durch Dienste-Algorithmen potenziell unterdrückte Reizbegriffe verklausuliert geschrieben (z.B. Buchstaben durch Ziffern ersetzt) oder Emojis als Codes verwendet. Piktogramme von Trauben, engl. „grapes“, stehen aufgrund der Wortähnlichkeit für „rapes“, Vergewaltigungen. Entsprechend wird Furuta in vielen KI-Videos mit Trauben gezeigt. In einem heißt es, sie würde „nach mehr“ davon (also nach sexualisierter Gewalt) „betteln“.



Trauben, engl. „grapes“, werden als Code für „rape“ (Vergewaltigung) genutzt. (Quelle: TikTok)

Immer wieder findet sich die Chiffre „44“, z.B. in Schriftzügen wie „44 days of joy“. Angespielt wird damit auf das 44-tägige Martyrium Furutas, das in zynischer Menschenverachtung als erfreuliche Erfahrung dargestellt werden. Ein weiteres wiederkehrendes Symbol sind Fässer, da Furutas Leichnam in einem solchen einzementiert wurde. So wird Furuta etwa mittels KI tanzend in einem Fass oder als mittelalterliche Adlige dargestellt, mit der Unterschrift „the queen of barrelhood“ (in etwa: „Die Königin der Fässer“).

Durch die Verwendung von bildlichem oder sprachlichen Codes, Anspielungen oder Inside-Jokes bewegt man sich mitten in einer Online-Kultur, die auf das Gefühl des Eingeweiht-Seins und Wiedererkennens sowie auf Ironie und „schwarzen Humor“ setzt. Die frauenfeindliche Haltung wird dabei schnell übersehen oder als vermeintlich nicht ernst gemeint bzw. als gezielte Geschmacklosigkeit und damit im Kontext von webtypischem Sarkasmus als normal akzeptiert.

## Verharmlosung von Hass und Gewalt kann Entwicklung gefährden

Im Rahmen des *Junkofication*-Trends werden zentrale moralische Werte wie Respekt und Gerechtigkeitsempfinden negiert, Empathiefähigkeit angesichts des realen Leids von Opfern und ihrer Angehörigen herabgesetzt und Gleichgültigkeit gegenüber (sexueller) Gewalt befördert. Viele Inhalte, auf die jugendschutz.net vor allem auf TikTok stieß, waren entsprechend als problematisch einzustufen, einige davon als potenziell entwicklungsbeeinträchtigend oder sogar jugendgefährdend. Dahingehend gemeldete Beiträge entfernten TikTok (zumeist mitsamt der zugehörigen Accounts) – allerdings erst, nachdem jugendschutz.net als Institution den Dienst darauf hinwies und die Problematik erläuterte bzw. die Bedeutung der Inhalte einordnete. Offenkundig fehlt es hier an Wissen und Sensibilität für das Phänomen.

Darüber hinaus zeigt sich am *Junkofication*-Trend eine problematische Entwicklung in der Web-Kultur. Auf den ersten Blick mögen die Bilder, Videos und Memes absurd oder bewusst geschmacklos erscheinen – als ein Beispiel für einen im Netz verbreiteten Humor, der bewusst Geschmacks- und Moralgrenzen überschreitet. Allerdings verbirgt sich dahinter teils eine gezielte Kampagne oder eine Art Programm: Derlei Inhalte dienen dazu, ideologische Botschaften zu verbreiten oder nihilistische Menschenverachtung als Lebenshaltung zu propagieren.

Auch mit z. B. Antisemitismus und Holocaust-Verharmlosung wird in solchen Kontexten zu diesem Zweck vermeintlicher Scherz getrieben.

Im konkreten Fall der *Junkofication* drückt sich zudem eine online weitverbreitete und vielgestaltige Frauenverachtung aus. Vergewaltigung und andere Formen der Gewalt gegen Frauen werden verharmlost oder gar genugtuend begrüßt.

Hass wird so normalisiert. Die Opfer, hier konkret Junko Furuta, werden verhöhnt und der Lächerlichkeit preisgegeben. Das kann bei Minderjährigen sozialschädigende Einstellungen bzw. sexistische Abwertungs- und Ungleichwertigkeitsvorstellungen fördern. Dies ist umso mehr der Fall, als die Inhalte humorvoll eingekleidet sind und an pop- und jugendkulturelle Inhalte und Themen andocken. Selbst wenn der Sinn bzw. Hintergrund vieler der Inhalte nicht bekannt ist oder sich nicht unmittelbar erschließt: Insider-Anspielungen, Slang und Codes können neugierig machen, zur näheren Beschäftigung animieren und so tiefer in Gedankenwelten wie etwa der Incel-Szene führen. Auch jugendaffine Referenzen zu populären Inhalten oder die Verwendung aktueller KI-Gestaltungsmittel fördern Aufmerksamkeit. Eine Desensibilisierung gegenüber realen Gewalttaten kann darüber stattfinden.

Für Erziehende oder pädagogische Fachkräfte gilt es, zu berücksichtigen, dass das Problem hinter Trends wie der *Junkofication* über „bösen Humor“ hinausgeht. Es reicht bis zu einer Normalisierung und Verharmlosung von Frauenhass als Ideologie, bis zu toxischer Männlichkeit und misogynen Gewalt in Sozialen Medien. Junge Menschen sollten unterstützt werden, frauenfeindliche Narrative der sogenannten Manosphere und Incel-Subkultur als solche zu erkennen und zu hinterfragen. Das beinhaltet auch, für die Folgen von geschlechterbasierter Gewalt zu sensibilisieren.

## Weiterführende Informationen



[www.jugendschutz.net](http://www.jugendschutz.net)

## Meldemöglichkeiten



[www.jugendschutz.net/verstoss-melden](http://www.jugendschutz.net/verstoss-melden)

## Über jugendschutz.net

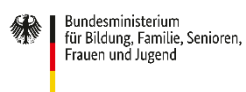
jugendschutz.net fungiert als das gemeinsame Kompetenzzentrum von Bund, Ländern und Landesmedienanstalten für den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Internet. Die Stelle recherchiert Gefahren und Risiken in jugendaffinen Diensten. Sie wirkt darauf hin, dass Verstöße gegen Jugendschutzbestimmungen beseitigt und Angebote so gestaltet werden, dass Kinder und Jugendliche sie unbeschwert nutzen können.

Die Jugendministerien der Länder haben jugendschutz.net 1997 gegründet. Die Aufgaben wurden 2003 im Jugendmedienschutz-Staatsvertrag (JMStV) festgelegt. Die Stelle ist seither an die Kommission für Jugendmedienschutz (KJM) angebunden. 2021 hat der Bund jugendschutz.net als gemeinsamem Kompetenzzentrum im Jugendschutzgesetz (JuSchG) ebenfalls eine gesetzliche Aufgabe zugewiesen.

jugendschutz.net wird finanziert von den Obersten Landesjugendbehörden, den Landesmedienanstalten und gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie der Europäischen Union.



Gefördert vom:



Im Rahmen von:



Kofinanziert von der Europäischen Union

**Kontakt**  
jugendschutz.net  
Kaiserstraße 22, 55116 Mainz

**Inhaltlich verantwortlich**  
Stefan Glaser  
Kaiserstraße 22, 55116 Mainz

**JUGEND**  
SCHUTZ.NET